

Datum: 17.08.2007

Oldenburgische Volkszeitung

„Glaubensbegleitung ist kein Staffelstab“

Zeit mit Taufpaten verbringen / Pfarrer Büssing: „Patenschaft heute wichtiger denn je“

Vechta – Eine Kerze, ein Taufbecken, die Eltern und der Pfarrer gehören unabdingbar zur Taufe dazu – ebenso wie der Taufpate. Zur Beziehung zwischen Paten und Täufling hat sich Egon Spiegel, Professor für katholische Theologie an der Hochschule Vechta, Gedanken gemacht. Er rückt dabei die Patenschaft in ein neues Licht.

Auch heute seien Taufen ohne Paten undenkbar, doch müsse man darüber nachdenken, was die richtige Form einer Patenschaft sei. Spiegel legt vor allem Wert auf gemeinsame Aktivitäten von Paten und Täufling. „Viel wichtiger als Geschenke zu machen, ist es, gemeinsam Zeit zu verbringen“, so der Theologe, der selbst zwei Patenkinder hat. Dass die Begleitung im Glauben bei der Patenschaft nicht mehr unbedingt im Vordergrund steht, akzeptiert Spiegel. „Glaubensbegleitung ist kein Staffelstab, den wir weiterreichen können. Und die Patenschaft hat

nichts damit zu tun, Kinder und Jugendliche mit theologischen Inhalten zu nerven.“

Vielmehr müsse der Pate dem Kind eine zusätzliche Stütze sein. „Man muss da dran bleiben, nur so kann man eine Beziehung aufbauen“, sagt Spiegel, der auch heute noch zu seinen inzwischen erwachsenen Patenkindern ein gutes Verhältnis hat. Oft habe er ihnen auch in schwierigen Situationen zur Seite gestanden und dadurch selbst viel gelernt.

„Die Jugendlichen und Kinder können den Erwachsenen hin und wieder mehr geben als umgekehrt. Die Paten müssen sich nur auf die Welt der jungen Leute einlassen“, appelliert Spiegel an die Toleranz. Um die Beziehung stets aufrecht zu erhalten empfiehlt er, einen Tag im Jahr festzulegen, an denen sich der Pate mit dem Kind oder dem Jugendlichen trifft. „Dieser Tag hinterlässt oft einen Eindruck, der für ein ganzes Jahr hält und



In ein neues Licht rückt Professor Dr. Egon Spiegel von der Hochschule Vechta die Taufpatenschaft. Foto: Braunschweig

die Beziehung bleibt auf diese Weise intensiv, auch wenn man sich nicht häufiger sieht“, erklärt der 55-Jährige.

Die religiöse Begleitung durch den Paten hält Richard

Büssing, Pastor der Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt, heute für wichtiger denn je. „Ein Kind muss Hilfe in Glaubensfragen haben, vor allem weil es längst nicht mehr in einem homogenen christlichen Umfeld lebt.“

Nicht selten würden auch die Eltern bei der Auswahl der Paten Wert auf eine religiöse Unterstützung legen. „Sie haben dann manchmal Schwierigkeiten, überhaupt so jemanden zu finden“, hat Büssing miterlebt. Insgesamt bemerkt er, dass die Taufpatenschaft heute ernster genommen wird, als früher. „Oft war das doch nur ein Ehrenamt, wo ein paar Geschenke gemacht wurden und das wars dann.“

Heute würde in den Taufgesprächen deutlich gemacht, dass die Patenschaft ein Leben lang gelte. Das sei den meisten Paten aber klar. „Die Situation hat sich geändert. Der Glaube ist heute eine Herausforderung.“ Hier könnten die Paten den Kindern Unterstützung bieten.